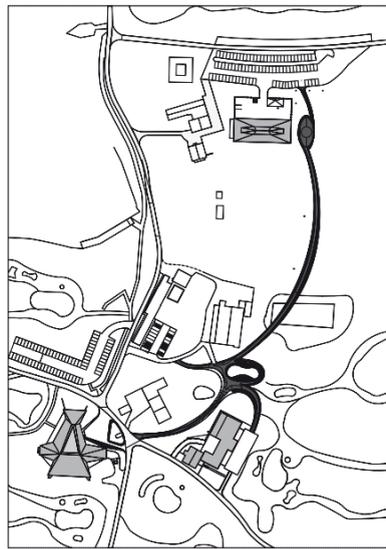


- 1 Werkhof
- 2 Empfang
- 3 Clubhaus



Golfen

Golfclub Sempachersee: Joseph Smolenicky
 Kritik: Axel Simon Fotos: Walter Mair

Mit weiten Schwüngen führt der neue Weg vom Parkplatz zum Clubhaus.

Lageplan im Maßstab 1:5000

Seit der jüngsten Erweiterung um eine zweite 18-Loch-Anlage ist der Golfplatz Sempachersee bei Luzern der flächenmäßig größte der Schweiz. Architekturinteressierte werden bei der Anfahrt auf das neue Clubhaus an eine Ikone des expressionistischen Bauens denken, nämlich an Erich Mendelsohns Hutfabrik in Luckenwalde, überragt doch hier wie dort ein mächtiges Dach den ansonsten flachen Baukörper. Eingeweihte sehen in dem Haus aber noch ein anderes Vorbild, das der „Analogen Architektur“, jener einflussreichen Lehre, die in den achtziger Jahren von Fabio Reinhard und seinem Oberassistenten Miroslav Šik an der ETH Zürich begründet wurde (Heft 32.2004). Der Blick der „Analogen“ richtete sich auf die Baugeschichte ebenso wie auf anonyme Alltagsarchitekturen und wandte sich damit gegen den an dieser Hochschule damals noch vorherrschenden Modernismus vieler Le-Corbusier-Jünger. Vom Stil der Entwürfe, die auf so großen wie düsteren Ölkreide-Perspektiven detailliert dargestellt wurden, fand kaum etwas den Weg ins wirkliche Leben. Joseph Smolenicky, damals Student und später Assistent bei Reinhard/Šik, ist bisher vor allem auf dem Feld der Innenarchitektur aufgefallen. Anfangs

mit Jasmin Grego als Partnerin, schuf er elegante Läden, Bars und Firmensitze. Sein Clubhaus kann als eines der wenigen gebauten „analogen“ Häuser gelten.

Das hoch über dem Sempachersee thronende Haus ist zwar in seiner Erscheinung expressiv, wurde aber auch von innen heraus gedacht. Seine Grundrissform ist völlig unregelmäßig, und die Wände – an jeder Seite in einer anderen Farbe gestrichen – führen ein paraventartiges Eigenleben. Sie laufen jeweils unter der Dachkrempe hervor und stemmen sich mit schrägen Enden in den Hang. Diese Wände formen die Räume, die zur Hälfte den Clubmitgliedern vorbehalten sind, rund um den großen Kern. In diesem befindet sich die geräumige Küche, welche die beiden Restaurants, den großen, unterteilbaren Saal plus den darunter liegenden Konferenzsaal bedient – bis zu 450 Gäste insgesamt. Der Dach-„Hut“ über der Küche verbirgt die Haustechnik.

Überhaupt: das Dach! Der Architekt wählte es, weil sich der Bauherr die „Atmosphäre eines kleinen Grand Hotels“ wünschte. Klein ist das Haus mit seiner Länge von nahezu 60 Metern zwar nicht, aber es ist, zumindest auf der Eingangs-



Architekten
Smolenicky & Partner, Zürich

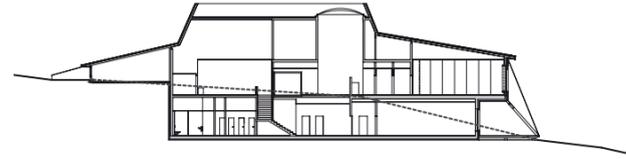
Mitarbeiter
Simon Krähenbühl, Dirk-Oliver Haid, Juan-Carlos Smolenicky

Tragwerksplanung
NH Akustik & Design AG,
Lungern

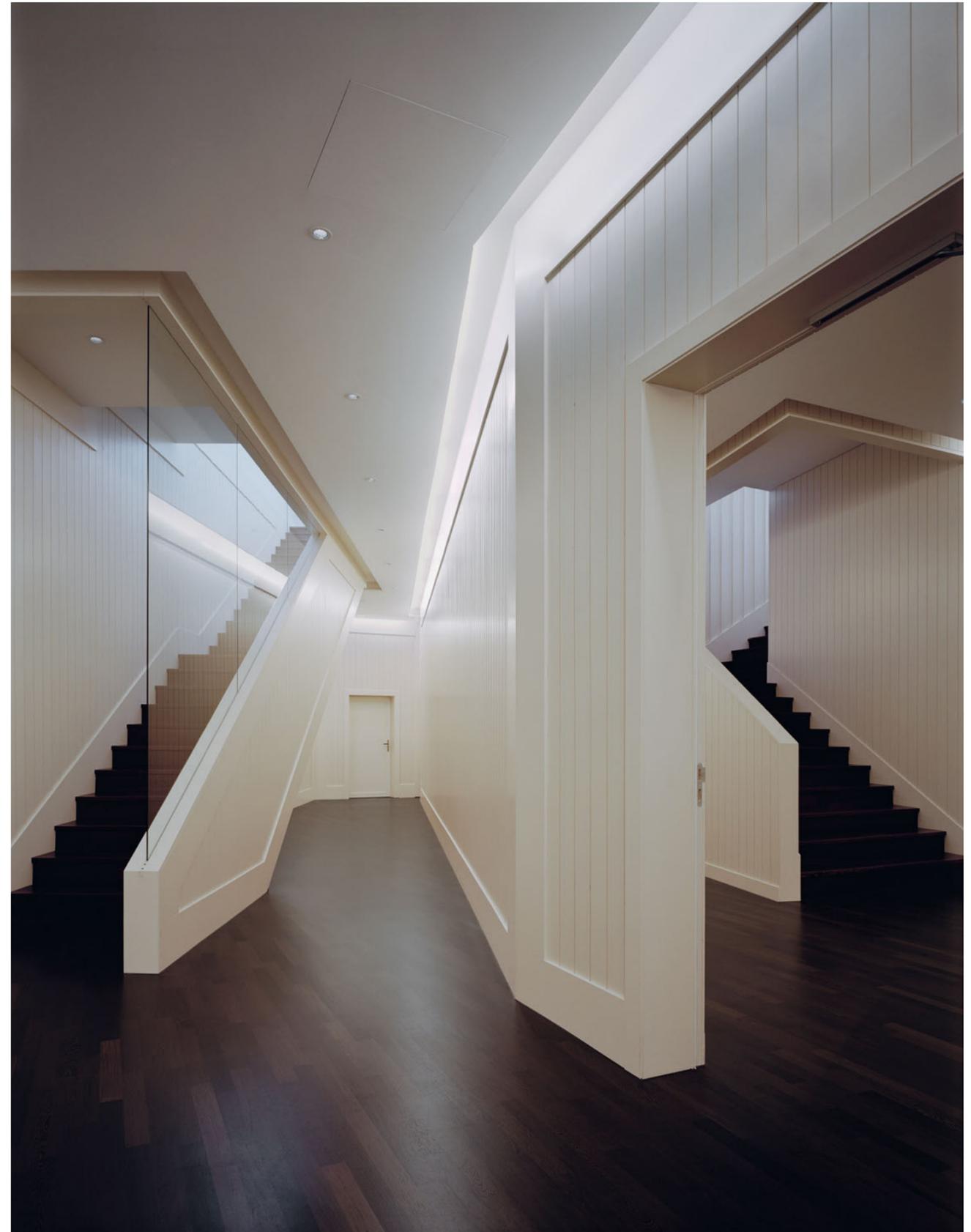
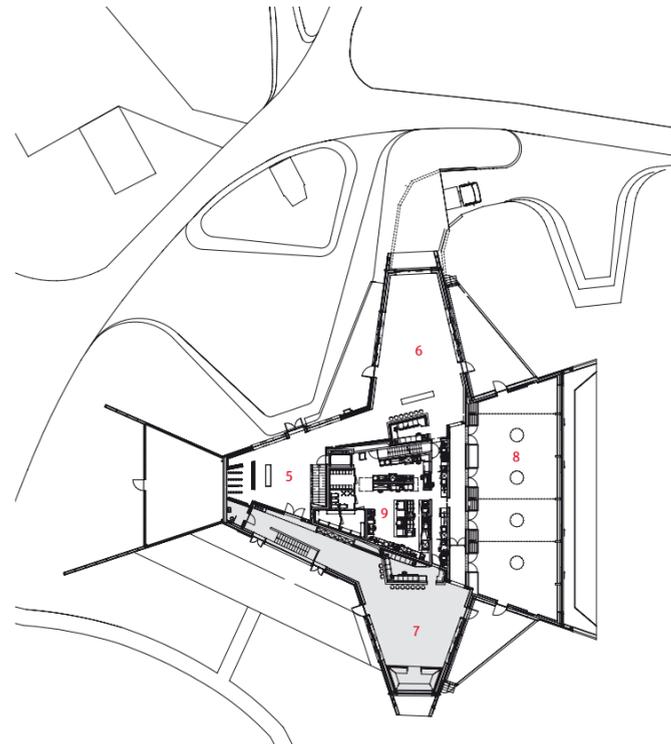
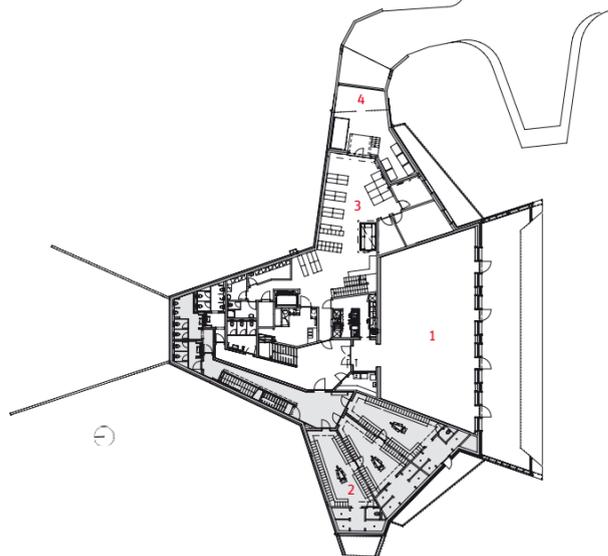
Bauherr
Golf Sempachersee, Hildisrieden

Der sternförmige Grundriss des Clubhauses erlaubt gleichwertige Außenbezüge in den öffentlichen und in den Mitgliedern vorbehaltenen Bereichen. Unten Terrasse und Lounge des Clubrestaurants, rechts die Grenze von Privat und Öffentlich im Untergeschoss.

Grundrisse und Schnitt im Maßstab 1:750



- 1 Konferenz
- 2 Garderobe
- 3 Lager
- 4 Anlieferung
- 5 Eingangshalle
- 6 Clubrestaurant
- 7 öffentliches Restaurant
- 8 Saal
- 9 Küche





Von der Vorfahrt auf der Nordostseite gelangt der Besucher in die Eingangshalle (großes Foto) und ins öffentliche Restaurant. Das Gebäude soll, so der Architekt, den Eindruck einer Holzschleune mit der Linienführung eines Maserati vereinen. Oben die Loggia vor dem Konferenzraum im Untergeschoss.

seite, bloß eingeschossig. Dem zum Trotz verleiht ihm die überhöhte Silhouette wenn nicht Grandezza, so doch Kraft.

Das Innere wird der Attitüde des Golfsports gerecht – auf sehr sportliche Art. Legere Eleganz würde man das wohl in der Modewelt nennen. Kräftige und geschmackvolle Farben bestimmen die Räume, viel weiß gestrichenes Holz, das Flächen umrahmt, aber auch strukturiert und als „gefügt“ lesbar ist – Glätte sucht man hier vergebens. Die beinahe alles überziehenden Strukturen und Muster – beispielsweise das fernöstliche Blumenornament im roten Barraum – greifen traditionelle Motive auf und aktualisieren sie, assistiert von einer von Raum zu Raum wechselnden Möblierung. Das Hinterleuchten der Wände und Decken der Restaurants und der Lobby führt dabei zu einer Auffrischung und Nobilitierung der gewohnten Materialien und Formen und zu einer Akzentuierung der inneren Flächen vor dem phantastischen Ausblick auf Golfplatz, See und Berge. Die solcherart aktivierten Flächen, das sei nicht verschwiegen, wirken merkwürdig forciert, verlieren dabei an Substanz, werden zum visuellen Hintergrundrauschen. Das wird manch ein Architekt nicht mögen.

Man kann sich aber vorstellen, dass Golfspieler nach den Stunden im weiten Grün diese Welt schätzen.

Das rote Holzgebäude des Werkhofs, einige hundert Meter vom Clubhaus entfernt, wiederholt das Motiv des Dachs etwas ruhiger über einem rechtwinkligen Baukörper. Zwischen den beiden Häusern liegt das flache Empfangsgebäude, das außerdem das Sekretariat und einen Shop beherbergt und vom Architekten lediglich umgebaut wurde. Alle drei verbindet ein asphaltierter Weg, der mit seinen breiten, weiß gepinselten Rändern dynamisch über die grüne Fläche kurvt. Weg und Haus wecken mancherlei Assoziation, man denkt ans Meer, an Weite, an das New England in den Bildern Edward Hoppers, nicht nur auf der breiten, mit Holz belegten Veranda des Konferenzraums. Eines ist dieses heitere Werk von Joseph Smolenicky sicher nicht: düster. Und damit ist es dann doch meilenweit entfernt von den Anfängen seiner Architektur. Smolenicky sagt, es existiere eine allgemeine Vorstellung, was ein Golfclub sei. Mit dieser Mär wollte er aufräumen. Es ist ihm gelungen: Wer weiß nach diesem Gebäude noch, wie ein Golfclub auszusehen hat?

